

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

30 (5.2.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen, Bezugspreis: Durch unsere Voten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenrechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzelle 8 Pfennig, Reklamezelle 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 24 Uhr vorm. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 30

Freitag, den 5. Februar 1926

96. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Am Samstag findet die bereits angemeldete Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund statt. Am Montag soll dann die entscheidende Kabinettsitzung sein.

Zur Reichstag wurde am Donnerstag das Sperrgesetz zur Fürstenabfindung angenommen gegen Deutschnationale und Völkische.

Ein Putsch in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon wurde niedergeschlagen. 20 Personen wurden durch Schüsse verletzt, 120 Auffständische gefangen genommen.

In Amerika herrscht noch strenger Winter, in Neupori wüteten am Mittwoch Schneestürme.

Deutscher Reichstag

Die Militärstrafrechtsvorlage angenommen

Berlin, 4. Febr.

Am Mittwoch wurde das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechts weiter behandelt.

Landsberg (Sos.) stellt mit Befriedigung fest, daß die Vorlage manche Milderungen gegen früher bringe. Der Redner wendet sich dann mit aller Schärfe gegen den Zweifelsam.

Dr. Fried (Völk.) fordert Streichung der Bestimmungen über die Dienstentlassung bei Zweifelsam.

Veitl (Wagner, Völk.) erklärt sich mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden.

Dr. Geiler verteidigt den Gesetzentwurf und erklärt, daß er zwar ein grundsätzlicher Gegner des Duells sei, doch müsse er sich dagegen wehren, daß hier ein Ausnahmemaß gegen Offiziere und Soldaten der Reichswehr beschlossen werde, von dem Richter, Staatsanwälte, Schupooffiziere und andere Kreise nicht berührt würden. Wenn für die Allgemeinheit ein solches Antiduellgesetz erlassen werde, so sei er damit einverstanden. Auf Rufe von Links, daß ein solches Gesetz morgen beantragt werde, erklärte der Minister, daß dann die vom Ausschuss beantragten Sonderbestimmungen überflüssig seien, weshalb er bitte, diesen Abschnitt zu streichen. Reichsjustizminister Dr. Marx äußert noch Bedenken gegen die Einbringung eines allgemeinen Antiduellgesetzes, weil damit wichtige Teile der Militärstrafrechtsform vorweggenommen würden, worauf die allgemeine Aussprache geschlossen wird. Nach kurzer Einzelberatung werden bei der zweiten und darauf auch in der dritten Lesung alle Abänderungsanträge abgelehnt und die Militärstrafbestimmungen anrechterhalten. Die Schlussabstimmung im Sammelrum ergibt die endgültige Annahme des Gesetzentwurfs mit 176 gegen 137 Stimmen der Deutschnationalen, Völkischen, Kommunisten und der Deutschen Volkspartei.

Auf der Tagesordnung am Donnerstag stand die zweite Lesung des vom Reichsausschuss eingebrachten Sperrgesetzes, durch das alle Auseinandersetzungen mit Fürstendhäusern bis zur reichsgerichtlichen Regelung der Abfindungsfrage ausgesetzt werden sollen. Dieses Gesetz soll am 30. Juni d. J. wieder außer Kraft treten. Ohne Debatte wurde es in zweiter und dritter Beratung in der Ausschussfassung, die vom Abg. Dr. Pfleger (Wagner, Völk.) begründet wurde, gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Völkischen mit der für Verfassungsänderungen erforderliche Mehrheit angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über Militärgerichte und militärgerichtliche Verfahren. Die Abgeordneten Dr. Rosenfeld (Sos.) und Dr. Kofsch (Komm.) lehnten die Vorlage ab. Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten wurde sie hierauf in zweiter und dritter Beratung unbeeinträchtigt angenommen. Annahme fand ferner in namentlicher Abstimmung eine Zentrumsentscheidung in der um einen Gesetzentwurf ersucht wird, wonach für alle im öffentlichen Dienst stehenden Personen die Herausforderung zum Zweifelsam oder die Annahme der Herausforderung als Entlassungsgrund gelten soll.

Nächste Sitzung Freitag 10¹⁵ bis 12¹⁵ Uhr: Anträge auf Veränderung der Steuer Gesetze.

Reichsbahn gegen Reichsregierung

In den letzten Tagen des Januar ist ein Konflikt zwischen der Hauptverwaltung der „Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft“ und dem Reichsarbeitsministerium — also der Reichsregierung — ausgebrochen. Es handelt sich hierbei um folgendes: Die Vertreter der Eisenbahner hatten bei der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft eine Erhöhung der Gehälter und Löhne beantragt. Die Hauptverwaltung hatte sich nur mit einer Nachprüfung der Eisenbahnergehälter in gewissen Gegenden des Reiches einverstanden erklärt, wo die Gehälter und Löhne der Eisenbahner offenkundig niedriger sind, als die Gehälter und Löhne der entsprechenden Gruppen von Angestellten und Arbeitern in der Privatwirtschaft. Die Streitfrage wurde einem Schiedsgericht übertragen, das unter dem 29. Dez. 1925 die Forderungen der Eisenbahner zum erheblichen Teil erfüllte. Trotzdem weigerte sich die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft unter Berufung auf ihre ungunstige finanzielle Lage, auf die steigende Reparationsverpflichtung der Reichsbahn und auf die preistreibende Wirkung welche eine allgemeine Erhöhung der Eisenbahnergehälter zur Folge haben würde, den Schiedspruch anzuerkennen. Darauf stellten die Vertreter der Eisenbahner beim Reichsarbeitsministerium den Antrag, den Schiedspruch vom 29. Dezember für verbindlich zu erklären. Hiergegen erhob die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft Einspruch. Sie

erbat mindestens einen Aufschub, damit vorher einwandfrei festgestellt werden könne, um wieviel die Ausgaben der Reichsbahngesellschaft durch die Gehalts- und Löhnerhöhungen steigen würden. Die Eisenbahnervertreter wandten hiergegen ein, daß das Schiedsgericht keine Verbindlichkeit der Entscheidung über den Verbindlichkeitsverfahrensantrag vorliege. Darauf hat das Reichsarbeitsministerium den Schiedspruch vom 29. Dez. für verbindlich erklärt. Auf einer ordentlichen Sitzung des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft, die vom 25. bis 28. Jan. in Berlin abgehalten wurde, ist dann beschlossen worden, gegen die Verbindlichkeitsklärung an das „besondere Gericht“ zu appellieren, das im Paragraph 44 des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 vorgelesen ist. Die Klage, daß die Eisenbahner diesen Beschluß des Verwaltungsrates mit einem mehrstündigen Proteststreik zu beantworten beabsichtigen, ist demontiert worden. Tatsache ist, daß zwischen der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnern eine bedenkliche Spannung entstanden ist.

Aus den Berichten der Reichsbahngesellschaft, die monatlich veröffentlicht werden, geht hervor, daß seit Herbst 1925 eine fühlbare Verringerung des Verkehrs und damit der Einnahmen eingetreten ist. Im letzten der veröffentlichten Berichte (für Dezember 1925) wurde erwähnt, daß die der Bahn auferlegten Reparationslasten nur durch Inanspruchnahme einer Rücklage aus früheren Monaten bezahlt werden konnten. Zurzeit betragen die Einnahmen der Reichsbahngesellschaft täglich 2 Millionen Mark weniger als vor einem halben Jahre. Im Dezember 1925 hat die Reichsbahngesellschaft Gehaltserhöhungen bewilligt, die im Jahre 23 Millionen ausmachen; die Mehrbelastung durch den für verbindlich erklärten Schiedspruch vom 29. Dezember würde weitere 20 Millionen Mark im Jahre betragen. Das besondere Gericht, das in Leipzig unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Dr. Mener und unter Teilnahme je eines Beisitzers der beiden Parteien (Reichsbahngesellschaft und Reichsregierung) tagen wird, soll grundsätzlich die Frage entscheiden, ob die im öffentlichen Interesse mit hohen Abgaben belegte und darüber auf die Erzielung von beträchtlichen Ueberschüssen angewiesene Reichsbahngesellschaft sich Verbindlichkeitsklärungen von Schiedsrichtern unterwerfen muß. Im allgemeinen Interesse ist zu wünschen, daß die Entscheidung des Gerichtes recht bald fällt.

Die Kritik an der Reichsbahn

Im Haushaltsausschuss des Reichstages übte bei der Beratung des Reichsverkehrssetzes der Berichterstatter des Kapitales „Reichsbahn“, der deutschnationale Abgeordnete Dr. Quast, die schärfste Kritik an der Finanz- und Personalpolitik der Reichsbahngesellschaft. Er warf der Gesellschaft vor, ihre leitenden Direktoren das Doppelte der während der Reichsverwaltung üblichen Gehälter zu zahlen und Repräsentationsausgaben in unerhörter Höhe zu bewilligen. Auf der anderen Seite verlange die Reichsbahn Darlehen aus der Reichskasse. Aus deutschen Steuermitteln seien bereits 144 Millionen ihr zugeflossen. Der Berichterstatter fragte, ob das Reich dafür das Eigentumsrecht über entsprechende Summen in Vorzugsaktien erhalten habe. Er fragte weiter, ob sämtliche Direktoren vom Reichspräsidenten bestätigt seien und ob es richtig sei, daß als Leiter von Abteilungen, die dieser Bestätigung noch entbehren, Herren bestimmt worden seien, die das besondere Wohlwollen der fremden Kommissare genießen.

Die bei den leitenden Beamten betriebene Verschwendung stehe in schreiendem Mißverhältnis zu der sonstigen Personalpolitik der Reichsbahn. Es habe peinliches Aufsehen erregt, daß der Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums in der Lohnfrage von der Direktion nicht anerkannt worden ist. Die Gesellschaft richte eine Art Schenkensregiment an, indem sie ihren Beamten sogar das Vetorecht an den Reichstag zu verwehren suche. Der Redner richtet weiter den Vorwurf an die Reichsbahn, daß sie durch ihre Tarifpolitik systematisch ausländische Ware gegenüber der inländischen vorzuziehe. Durch die Tarife werde eine vernichtende Hypothek auf die deutsche Ausfuhr gelegt. Trotz der erhöhten Tarife seien die Leistungen der Reichsbahn nicht gestiegen. Der Redner forderte eine starke Aufficht des Reiches und insbesondere eine genaue Aufstellung darüber, wie weit die Reichseisenbahn die ihr auferlegten Dawes-Lasten tragen könne.

Reichsverkehrsminister Dr. Krause versicherte, sein Ministerium habe in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen versucht, auf die Reichsbahngesellschaft unmittelbar einzuwirken. Wenn es dabei nicht weiter gekommen sei, so liege das an der unzureichenden Handhabung, die das Reichsbahngesetz der Reichsregierung gebe. So habe die Reichsbahngesellschaft die Anregung des Ministeriums abgelehnt, zur Deduktion der bei Durchführung des Schiedspruches erforderlichen 20 Millionen entsprechende Abstriche von den 28 Millionen zu machen, die für die Leistungszulage in den Voranschlag eingestellt worden sind. Das ganze Leistungszulagenystem in seiner jetzigen Form sei wenig zweckmäßig.

Der Reichsverkehrsminister äußerte sich dann eingehend zu der Tarifpolitik der Reichsbahn. Er wiederholte, daß das Ministerium vergeblich die Anerkennung des Schiedspruches angeregt habe. Es wäre natürlich nicht zu erwarten, wenn der größte Unternehmer Deutschlands sich einfach aus der deutschen sozialpolitischen und arbeitsrechtlichen Gesetzgebung loslösen wolle. (Zustimmung.) Hinsichtlich der Tarifpolitik räumte der Minister ein, es könne allerdings vorkommen, daß ein ausländischer Fabrikant ge-

wisse Güter billiger zunächst über die schlesisch-polnische Grenze und von dort aus nach Hamburg transportieren lasse, als auf direktem Wege. Der Minister machte abschließend folgende Mitteilungen: Von Geldüberschuß kann man bei der Reichsbahn nicht reden. Die notwendigen Abschreibungen haben bisher nicht gemacht werden können. Die 152 Millionen Ueberschuß aus dem letzten Jahr sind auf unser Drängen sofort in den Voranschlag für Bekaffungen, Oberbauverpflichtungen usw. eingestellt worden. Die Reichsregierung wird versuchen, im Interesse der Industrie und der Arbeitsbeschaffung der Reichsbahn weitere Mittel zur Verfügung zu stellen, gegen eventuelle Ueberlassung von Vorzugsaktien an das Reich.

Von allen Vertretern wurde an dem Verhalten der Reichsbahn scharfe Kritik geübt. Es wurde festgestellt, daß sie bemüht sei, die Gesetze möglichst zu ungunsten des Reiches und zum Vorteil der leitenden Personen der Verwaltung auszulegen. Es stellte sich jetzt heraus, daß die am häufigsten Bestimmungen des Reichsbahngesetzes nicht von den Ausländern, sondern von den deutschen Vertretern in das Geleke hineingearbeitet worden seien. Auch gegen die Betriebsführung der Reichsbahngesellschaft wurde scharfe Kritik vorgebracht.

Die Eisenbahnerverbände im Reichsarbeitsministerium

Berlin, 3. Febr. Vertreter der drei Eisenbahnerverbände waren heute im Reichsarbeitsministerium, um sich über die Rechtslage zu unterrichten, die durch die Nichtdurchführung des verbindlichen Schiedspruches seitens der Deutschen Reichsbahngesellschaft entstanden ist. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums sagte dar, daß auf dem Gebiete des Schlichtungsrechtes auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft keine Sonderstellung beanspruchen könne. Das Bedürfnis, eine gewalttätige Ausprägung von Streitigkeiten zu vermeiden, sei bei der Reichsbahngesellschaft sogar ein erhöhtes im Hinblick auf das große Interesse der Allgemeinheit an einem ungestörten Fortgange des Eisenbahnbetriebes. Das Reichsbahnschiedsgericht sei zu einer Entscheidung über die Zulässigkeit der Verbindlichkeitsklärung nicht zuständig, da diese nicht durch die Reichsregierung, sondern durch den Reichsarbeitsminister als Inkarnat des Schlichtungsverfahrens ausgesprochen werde und daher ein Streit zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft gar nicht vorliege. Die Rechtslage sei nach der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches für die Eisenbahner und ihre Verbände keine andere als gegenüber jedem privaten Arbeitgeber, so daß sie also ihre Ansprüche gerichtlich geltend machen müßten. Die Vertreter der Gewerkschaften stellten fest, daß sich diese Ausführungen mit ihren eigenen Anschauungen durchaus decken und wiesen darauf hin, daß der Reichsbahngesellschaft durch die Durchführung des Schiedspruches nur eine Belastung von 11,8 Millionen Mark im Jahre erwachse, was bei der Höhe ihres Gesamtvermögens überhaupt nicht ins Gewicht falle.

Deutschland.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

Berlin, 4. Febr. Nachdem der Auswärtige Ausschuss des Reichstages mit überwiegender Mehrheit beschlossen hat, keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Reichsregierung von der erteilten Ermächtigung zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Gebrauch macht, hat die Reichsregierung die Staats- und Ministerpräsidenten der Länder für Samstag vormittag zu einer Aussprache über das gleiche Thema nach Berlin eingeladen. Die Entscheidung der Reichsregierung über das Eintrittsgesuch Deutschlands in den Völkerbund wird, wie wir erfahren, in einer am Montag stattfindenden Sitzung des Kabinetts erfolgen.

Ausland.

Aus der französischen Kammer

Paris, 4. Febr. Die Kammer trat in die zweite Lesung des Finanzgesetzes ein. Man hat die Beratung bei dem Paragraphen begonnen, der grundsätzlich die Einführung der „obligatorischen Deklarationspflicht“ für alle steuerpflichtigen Franzosen mit Ausnahme der geringst besoldeten vorsieht. Alle Versuche der Opposition, die Wirkung des Artikels abzumildern, sind bis zum Abend von der Kammer abgelehnt worden. Zum Schluß der Kammer Sitzung wollte man feststellen, wer der eidesstattlichen Erklärung unterworfen wird und bestimmte, daß nur diejenigen diese Erklärung abgeben müssen, die bis jetzt einkommensteuerpflichtig waren. Für die große Masse derjenigen aber, die sich der Einkommensteuer durch eine zu niedrige Abschätzung entzogen haben, kommt der geplante Zwang noch nicht in Frage. Da aber nach Artikel 58 in Zukunft nur der das Wahlrecht ausüben kann, der über sein Einkommen eine Steuererklärung abgibt, wurde das Plenum genötigt, die letztere Angelegenheit zur nochmaligen Beratung an den Finanzausschuss zu überweisen.

Die außerordentliche Tagung des Völkerbundsrats Genf, 4. Febr. Nach der Schweizerischen Depeschen-Agentur dürfte der Völkerbundsrat, falls das Aufnahmegesuch Deutschlands anianas nächster Woche gestellt wird, noch in

eingesetzt zur Erbrütung von Blausäure, Gangsäure, Sandfelsen und Herten. Durch die beträchtlichen Zuschüsse aus Staatsmitteln und Mitteln des Landesfischereivereins ist es möglich gewesen, die Baukosten größtenteils zu bezahlen. Die Fischer selbst leisten zur weiteren Deckung der Kosten jährlich je 5 Mark.

Stuttgart, 4. Febr. (Beisehung.) Heute nachmittag wurde die Leiche des letzten königlich württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Freiherr von Weizsäcker im Krematorium des Pragfriedhofes eingeseigt. Der Sarg war in der Kapelle des Krematoriums aufgebahrt und mit einer erdrückenden Fülle von Blumen und Kränzen bedeckt, darunter solchen der früheren Königin und des Herzog Albrecht von Württemberg. Unter den Trauerkränzen befanden sich Graf von Stauffenberg als Vertreter des herzoglichen Hauses, von der württ. Regierung Justizminister Benerle und Finanzminister Dr. Dehlinger, die früheren königlichen Minister Universitätsrektor Dr. Köhler, Professor Viktorius, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Mandr, ferner Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Universitätskanzler Dr. v. Rümelin, Kirchenpräsident Dr. von Merz, Reichsbahndirektionspräsident Dr. Sigel, Staatspräsident a. D. Dr. von Sieber, Staatsrat Nau, Präsident von Wälz, Generale der

Ein Nachspiel zur Reichspräsidentenwahl vor Gericht.

bl. Karlsruhe, 3. Febr. Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung entsteht eine Kontroverse zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung um die Frage, wie weit man die Vernehmung auf die Zeugen ausdehnen soll. Durch Gerichtsbeschluss wird entschieden, daß diese Frage von Fall zu Fall erledigt werden soll.

Bei der weiteren Zeugenvernehmung gibt Postkassener Schramm aus Gröningen zu, daß er die verhängnisvolle Nachricht über einen blutigen Zusammenstoß in Gröningen nach Durlach gebracht hat. Die Rechtsorganisierten hätten Gummiknüppel und Spazierstöcke bereit gehabt. Er sei nach Durlach gefahren, um einen Zusammenstoß zu verhindern. — Polizeiwachmeister Lang kam außerordentlich nach Durlach und sah, wie zwei Radfahrer des Reichsbanners einzelne Reichsbannerleute anhielten, die sich dann nach dem Turmberg wandten. Bei der Gewerkschule sammelten sich etwa 20-25 Leute, die in Gruppen eingeteilt wurden, wobei Drohungen gegen den Gewerkschaftsdirektor Hiller fielen. Zu dieser Zeit fuhr dort das schwarz-weiß-rote Auto vorbei und in den Hof der Polizeiwache. Die Reichsbannerleute hätten gerufen: „Holt sie heraus, heute muß noch Blut fließen!“ Leute vom Reichsbanner gingen auf die Wache. Als der Zeuge später auf die Schiffe hin zum Bahnhofsgebäude, sah er, wie gerade Reichsbannerleute dabei waren, schwarz-weiß-rote Fahnen zu vernichten. Er, der Zeuge, veranlaßte dann Reize, mit seinen Leuten den Platz, wo der Tote lag und die Autos standen, abzusperrten. Neben dem Toten lagen Verwundete; einer der Hillerleute sah noch auf dem Führer des Autos. Er wurde von den beiden Polizeiwachmeistern in Schutz genommen. Die Kraftwagen waren durch die Steine beschädigt.

Polizeirat Gebhard wurde nachmittags auf seinem Büro auf dem Bezirksamt von Hiller angerufen, der ihm mitteilte, er befürchte, daß Reichsbannerleute überfallen zu werden. Gebhard gab Hiller den Rat, einen anderen Weg als den nach Durlach zu wählen und die Hillerbinde abzulegen. Hiller wollte nicht auf diesen Vorschlag eingehen. Gebhard rief darauf die Durlacher Polizei an, die sagte, sie habe einen Mann zur Aufklärung weggeschickt. Hiller habe gesagt: „Ich traue der Durlacher Polizei nicht, die steht zum Reichsbanner.“ Die Durlacher Polizei mußte immer wieder angerufen werden. Es hieß von dort, es sei festgestellt, daß Durlach von den Reichsbannerleuten freigegeben worden sei. Gebhard habe sofort den Eindruck gehabt, daß die Angaben der Durlacher Polizei nicht stimmen können. Als man garantiert hatte, daß der Weg frei sei, sei Hiller mit dem Auto weggefahren. Bald darauf rief ein Fräulein beim Bezirksamt an, es sei eine große Schlägerei im Gange. Die Durlacher Polizei ließ sich daraufhin telefonisch nicht erreichen.

Oberinspektor Weinkauf hat den Wachtmeister Schroth in Durlach angerufen, er erhielt lange keine Antwort. Dann wurde am Telefon gesagt, die Straße sei frei.

Zeuge Hiller, Student an der Technischen Hochschule, hatte die Schlageterbewegung in Durlach nach eigenen Statuten ins Leben gerufen und war der Führer dieser Organisation. Am dem Wahlsonntag erhielt er vom Oberbürgermeister die Erlaubnis zur Wahlzettelverteilung, eine Propagandaschicht zu unternehmen. Nur durften dabei keine provozierenden Reden gehalten werden. Diese Fahrten verliefen ohne ernsthafte Zwischenfälle. In Wolfartsweiler wurde ein Hoch auf Hindenburg ausgetragen. Darüber waren die Fußballspieler empört, unterbrachen ihr Spiel und kamen an die Kraftwagen. In diesem Augenblick fiel der erste Schreckschuß, den Hiller abgegeben hatte. Daraufhin ließ er, der Zeuge, seinen Leuten die Waffen abnehmen und erließ auch ein Verbot, Steine aufzuheben. Ein Schlagetermann brachte die Waffen nach Durlach. In Gröningen wurden die Schlageterleute nach der Darstellung des Zeugen, von den Reichsbannerleuten mit Holzschellen und Steinen empfangen. Es sei möglich, daß hier ein Hoch auf Hindenburg ausgetragen wurde, auch könne das Bild von Marx aus Versehen heruntergerissen worden sein. Der Zeuge schildert sodann die Fahrt nach Durlach und die Verhältnisse, die er dort antraf, ferner seine Verhandlung mit Polizeirat Gebhard. Als sie nach Durlach fuhren, kam ihnen sein Onkel, der Bankbeamte Hiller entgegen und warnte sie vor den Reichsbannerleuten. Bei dem folgenden Zusammenstoß habe Reize einen Gummiknüppel in der Hand gehabt. Die Reichsbannerleute hätten die Autos mit einem Steinhaegel überschüttet. Spindler habe dabei geschossen. Reize habe gerufen: „Halt, halt, es langt jetzt!“, der Steinhaegel habe dann nachgelassen. Dann sei er, der Zeuge, gerümpelt worden; daher rühre sein Armbruch und ein Bluterguß am Kopf. Die Menge habe gerufen: „Sie müssen alle herunter, schlägt sie tot!“ Der Zeuge hat nicht gesehen, daß Reize mit dem Gummiknüppel dreingeschlagen oder geschossen habe.

Der Vorsitzende stellt fest, daß bei den Hillerleuten 23 verletzt waren und beim Reichsbanner vier Verletzte vorhanden waren.

Weiter sagte der Zeuge Hiller aus, er habe am Tatort nicht draufgeschlagen und nicht geschossen.

In der weiteren Zeugenvernehmung sagte Polizeiwachmeister Schroth aus, daß 18-20 Mann Polizei in Durlach vorhanden waren, davon sechs im Dienst. Zur Verhinderung der Ausbreitung seien nur zwei Beamte zur Verfügung gewesen. Der Zeuge gibt zu, daß er gesagt habe, die Straße sei frei, ehe er sich selbst überzeugt hatte. Es sei nicht darüber gesprochen worden, die außerörtlichen Beamten beizuholen. Der eine Schutzmann, der Straßendienst hatte, sei gar nicht am Bahnhof gewesen.

Aus den weiteren Zeugenaussagen ist, nachdem ein Zeuge namens Haas wenig wesentliches vorbringen konnte, da er bei dem Zusammenstoß nicht zugegen war, zu bemerken, daß der Vorstand des Reichsbanners Spindler gerade dazu kam, als die Ausbreitungen in vollem Gange waren. Erb habe auf ihn, Spindler, drei- oder viermal geschossen. Ein Reichsbannermann

alten Armees und als Vertreter der Reichswehr Dr. Stommandant Oberleutnant Fischer, sowie zahlreiche hohe Beamte aus allen Ministerien. Prälat Hoffmann gedachte in einer ersten Trauerrede der Verdienste des Verstorbenen. Seinem König, mit dem er, fünf Jahre jünger, denselben Geburtsstag feierte, wie er ihm jetzt nach fünf Jahren nachgefolgt ist, war er nicht nur der treueste Diener, sondern in aller Ehrfurcht ein verständnisvoller Freund von hohen staatsmännlichen Gaben, doch in schlichtem Frohsinn des Verkehrs. Pfarrer und Lehrer, die Pfeiler der schwäbischen Kultur, das war die Grundüberzeugung des echt schwäbischen Kultministers. Mit seiner Kirche verband ihn ritterliche Liebe, mit ihren Dienern ein herzliches, achtungsvolles Wohlwollen, mit ernstem Streben nach Frieden zwischen den Bekenntnissen im Staate. Der Schule suchte er eine neue Bahn zu brechen. Er hatte die Freude, in glücklichen Friedensjahren Kirche und Schule blühen zu sehen. Als Ministerpräsident war er, Staatsmann mehr noch als zuvor, zur Mitwirkung an den Geschicken des Reiches berufen. Er folgte seinem König in der Amtsniederlegung und zu seinem Grabe. Er klagte nicht und klagte nicht an. Als seine Lebenskraft verlagte, hat ein rascher Tod ihn hinweggenommen. Nach dem letzten Willen des Entschlafenen wurden keine weiteren Nachrufe gesprochen. Choräle umrahmten die schlichte und eindrucksvolle Feier.

erhielt in diesem Augenblick einen Schuß in die Brust. Der Zeuge hat gesehen, wie Reize einen Schuß abgab.

(Schluß der Sitzung 1/8 Uhr, Fortsetzung der Verhandlung Donnerstag morgen 9 Uhr.)

(Zweiter Tag.)

bl. Karlsruhe, 4. Febr. Nachdem der erste Tag der Schwurgerichtsverhandlung über den Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Rechtsorganisierten in Durlach am Tage der Reichspräsidentenwahl ein umfassendes Bild von den Vorgängen in Gröningen und in Durlach und den dabei bestehenden Zusammenhängen entfaltete, bringt der zweite Tag die Vernehmung einer stattlichen Zahl neuer Zeugen, die über Einzelheiten befragt werden.

Bürgermeister Rigert aus Durlach stellt dem Angeklagten Reize ein sehr gutes Zeugnis aus.

Oberbürgermeister Zoeller aus Durlach berichtet über die Polizeiverhältnisse in Durlach. Die Polizei umfaßt zur Zeit 21 Mann. Ein Drittel sollte stets im Dienst sein. Da einige Polizeibeamte krank waren, standen nur 17 Leute zur Verfügung. Hier befanden sich im Dienst. Man rechnete damit, im Notfall die Bereitschaft in Karlsruhe anzurufen. Ueber den Angeklagten Reize kann auch dieser Zeuge nur gutes sagen. Reize habe schon vorher einen Zusammenstoß zwischen Reichsbanner und Reichsblock verübt. Bei einer Besprechung vor dem Oberbürgermeister einigte man sich über das Verhalten auf beiden Seiten. Am dem Wahlsonntag wäre der Durlacher Polizeikommissar verpflichtet gewesen, den Oberbürgermeister zu verständigen. Da dies unterließ, konnte das Unglück nicht rechtzeitig mehr verhindert werden.

Der Vorsitzende weist den Zeugen darauf hin, daß er sich an dem Tag, an dem ein Zusammenstoß möglich war, nicht über die Stimmung unterrichtet hatte, die allgemein eine sehr gespannte war.

Die nächste Zeugin Frau Addy Trumm schildert den Augenblick, in dem sich die Reichsbannerleute auf das Auto stürzten. Ob sich auch Zivilisten an dem Steinwerfen beteiligten, kann die Zeugin nicht sagen. Als Stigler mit dem Taschentuch winkte, habe man gerufen: „Schlagt den Hund tot!“ Die Zeugin wollte für den blutüberströmten Mann eintreten, da drohte man auch ihr mit einem Stein. Sie hat gehört, wie Reize rief: „Jetzt ist es genug!“ Auch hörte sie die Schüsse. Reize sei mit erhobenem Knüttel auf die Autos zugegangen. — Da sich bei dieser Vernehmung lokale Unstimmigkeiten herausstellten, bemerkt der Verteidiger, man müsse den Tatort ansehen. Der Vorsitzende erklärt, man wolle sich mit Kleinigkeiten nicht aufhalten.

Zeuge Erb, ein 27jähriger Kaufmann, war Mitglied des Jungdeutschen Ordens und befand sich auf dem zweiten Auto. Man rief auf der Fahrt immer wieder „Hoch Hindenburg!“ Zeuge Erb stellt sodann den eigentlichen Zusammenstoß dar. Reize habe gerufen: „Halt, Waffen raus!“ Man wollte sich aber nicht den Reichsbannerleuten ausliefern. Ob Reize einen Knüttel in der Hand hatte, weiß der Zeuge nicht. Als Gröber von einem Stein getroffen war, ließ ihn der Zeuge dicht an die Wand des Autos legen, mit dem Kopf auf die Steine, die er in Grünwettersbad aufgeladen hatte. Dann gab Erb den Schuß auf Spindler ab, um ihn kampfunfähig zu machen. Einen anderen traf er mit dem nächsten Schuß. Dann erhielt er einen Steinwurf und gab noch einige weitere Schüsse, zusammen acht, ab. Einen der letzten richtete er auf Reize. Er glaubte in Notwehr zu handeln. Auch das Kind des Erb, das sich auf dem Führersitz des Kraftwagens befand, wurde von einem Stein getroffen.

Im Verlauf der Verhandlung darüber, ob der Zeuge Erb verurteilt werden sollte, machte der Vorsitzende die Vertreter der Presse darauf aufmerksam, daß entgegen verschiedenen Meldungen sämtliche 31 früher Angeklagte von beiden Parteien mit Ausnahme des Reize amnestiert worden sind.

Nach Darlegung der Staatsanwaltschaft war Erb schon wegen unerlaubten Waffenbesitzes an dem Landfriedensbruch beteiligt.

Das Gericht beschließt, den Zeugen Erb unverurteilt zu lassen. Erb bestreitet, in Gröningen eine Pistole gehabt zu haben, obgleich eine Frau Dröllinger dies zu Protokoll gegeben hat.

Die Zeugin Frau Appich hat den Eindruck gehabt, daß die Reichsbannerleute die Angreifer waren.

Zeuge Semmler weiß nicht, ob Reize der Mann war, der in den Schütz im Auto hineingeschossen hat.

Zeuge Vollweiler gibt an, daß der Steinhaegel fünf bis sechs Minuten gedauert hat. Dann fielen in etwa derselben Zeit etwa zwanzig Schüsse. Ein Mann wurde noch geschlagen, als er sich schon ergeben hatte. Die Angreifer waren vermutlich die Reichsbannerleute.

Zeuge Hartmann, der Vater eines der sechszehnjährigen Wurfen, die sich auf den Autos befanden, erzählt, daß seine Frau ihn abends aufgefordert habe, nach dem Waben zu sehen, denn es war bekannt geworden, daß die Autos überfallen werden sollten. Er hatte daher seinen Bub vom Wagen herunter, als dieser überfallen wurde, wobei er selbst einen Stein an den Kopf bekam.

Zeuge Julius Lahn stimmt in seinen Angaben mit denen der bisherigen Zeugen im allgemeinen überein.

Der Student Wilhelm Feld aus Durlach gehört dem Jungdeutschen Orden an und nahm an der Fahrt teil. Man fuhr nach Durlach trotz aller Warnungen, die von entgegenkommenden Personen ausgesprochen wurden. Feld will gehört haben, wie Reize rief: „Nur drauf auf die Hunde!“ Gröber hat den ersten Stein ins Gesicht bekommen. Er stürzte dadurch hin. Die Reichsbannerleute hätten versucht, die Wand des Wagens herunterzureißen.

Der Angeklagte Reize weist darauf hin, das sei unmöglich, daß er gerufen habe: „Nur drauf auf die Hunde!“ und gleich-

zeitig seine Leute zurückgehalten habe. Ein Mißverständnis sei möglich.

(Darauf trat Vertagung auf nachm. 3 Uhr ein.)

In der Nachmittags-Sitzung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Der Zeuge Erich Brunn will gesehen haben, wie Reize durch den Schütz in das Auto schoß. Er befand sich auf dem Wagen und Gröber sei neben ihm halb gelegen und halb gesessen, blutig und weiß im Gesicht. Ob Erb vorher oder nachher geschossen hat, weiß der Zeuge nicht. Er weiß auch nicht, ob Reize getroffen hat. Er sah nur die Hand mit der Pistole, die schief in die Höhe gerichtet war. Wer geschossen hat, weiß der Zeuge nicht. Gröber sei um 20-30 Zentimeter von der Pistole entfernt gewesen. Gröber mußte am Kopf getroffen worden sein und zwar von hinten. Er, der Zeuge, sprang dann vom Wagen herunter und wurde darauf verprügelt. Gröber fiel nach dem Schuß zur Seite und wurde von Erb gestützt. Der Zeuge hat nur einen Schuß gehört.

Der Angeklagte Reize behauptet dazu, daß er nicht auf das Auto zugeflogen sei, sondern gelaufen. Der Zeuge Brunn ändert seine Aussagen in diesem Sinne. Reize erklärt, daß er den Zeugen vor einem Meineid retten wolle. Der Vorsitzende belehrt darauf den Zeugen Brunn von neuem, daß es noch Zeit sei, seine Angabe zu ergänzen oder zu widerrufen.

Zeuge Armbruster kam auf dem Rad von Durlach und sah wie die Kraftwagen angehalten wurden und wie man aus dem Auto Steine warf, bis einer den Arm hob, um das Steinwerfen aufzuhalten. Armbruster stand nur einen Schritt neben einem Mann, der in das Auto schoß. Es habe zwei oder dreimal gekracht, dann sei der Mann weggesprungen. Reize sei es nicht gewesen; der Mann sei unter all den geladenen Zeugen nicht zu finden. Der Schütz, durch den in das Auto geschossen wurde, sei nur klein gewesen, sodaß man nur die Mündung der Schußwaffe hineinstecken konnte.

Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß der Schütz sogar sehr groß gewesen sei. Ferner will der Zeuge gesehen haben, wie einer durch den Schütz aus dem Auto herausgeschossen hat.

Zeuge Jäch, der damals dem Schlageterbund angehörte, befand sich auf dem ersten Auto. Dieser Zeuge sagt, der erschossene Gröber sei auf dem Bauch gelegen, mit dem Gesicht nach unten, als zwei oder drei Schüsse fielen. Ob diese aus dem Schütz kamen, weiß der Zeuge nicht. Er hat nur kurz vorher die Mündung der Pistole in dem Schütz gesehen. — Auf bringendes Vorhalten wird der Zeuge unsicher und sagt, daß er an der Richtigkeit seiner letzten Aussage zweifle. Das Gericht verzichtet vorläufig auf die Vernehmung dieses Zeugen.

Ein weiterer Zeuge berichtet, daß eine ältere Frau die Reichsbannerleute anfeuerte, die Rechtsblockleute tot zu schlagen, weil sie geschossen hätten. Der Reichsbannermann Wölzner hat beim Untersuchungsrichter behauptet, Reize habe geschossen. Heute will er nichts mehr davon wissen; er sei vor dem Untersuchungsrichter sehr aufgeregt gewesen. Der Zeuge behauptet ferner, der Untersuchungsrichter habe ihm versprochen, auf freien Fuß zu kommen, wenn er aussage. Er habe nur vom Hören gewußt, daß Reize geschossen hat. Der Zeuge war damals wegen Sittlichkeitsverbrechens in Strafkast.

Daraufhin wird Untersuchungsrichter Dr. Hoffmann vernommen, der erklärt, daß Wölzner der einzige war, der gesagt hat, daß Reize geschossen habe. Es sei unwahr, daß er Wölzner die Freiheit zugesagt habe, wenn er diese Aussage mache. Wölzner habe die Angaben von sich aus gemacht.

Es kommt wiederum zur Sprache, daß Reize wochenlang gelehrt hat, geschossen zu haben, das konnte er, solange der Verdacht auf Spindler lastete.

Der Untersuchungsrichter klärt auf, daß Spindler erst so spät Reize als vermeintlichen Täter angegeben habe, weil er nicht der Angeber sein wollte. Er hatte immer gehofft, daß sich Reize selbst stellt, um ihn, den Familienvater nicht länger im Gefängnis sitzen zu lassen.

Anläßlich einer längeren Debatte, die sich nun zwischen allen Parteien entspinnt, bemerkt Oberstaatsanwalt Mehl, daß von der Presse der Staatsanwaltschaft der Vorwurf gemacht worden sei, die Untersuchung gehe nicht vorwärts. Von einer Seite sei sogar das Wort Justizskandal gefallen.

Der Vorsitzende sagt, man könne an dem dicken Aktenbündel sehen, daß sehr viel in der Sache gearbeitet wurde. Zu den Pressevertretern gewandt, fügte er etwa hinzu: Die Herren werden wohl heute einen anderen Eindruck bekommen und könne wieder gutmachen, was sie gesündigt haben.

Es tritt sodann eine kurze Pause ein, in der die Vorberichtigungen zu den Lichtbildvorführungen getroffen werden, an denen der schießtechnische Sachverständige sein Gutachten erläutert.

Bezirksarzt Dr. Bruch aus Durlach gibt zunächst sein Gutachten ab. Verletzungen, die den Tod herbeigeführt haben, wurden am Kopf der Leiche des jungen Gröber nicht festgestellt. Dann entdeckte man zwischen dem sechsten und siebten Halswirbel zwei erbsengroße Schußstellen; die linke hinterer Rippe war zertrümmert, die Lunge war zerlegt und auch noch die Milz verletzt. Endlich fand man die Geschosse selbst. Beide Schüsse waren absolut und sofort tödlich. Es ist kein Zweifel, daß der Getötete fast wagrecht gelegen hat. Ob mit dem Gesicht nach oben oder unten ist ohne Belang. Die Schüsse müssen sofort hintereinander erfolgt sein und zwar aus nächster Nähe. Die Schußkanäle verliefen nahezu parallel. Ob die Pistole fest aufgelegt war, kann nicht entschieden werden. Höchste Entfernung des Schützen muß 3-4 Meter betragen haben.

Professor Dr. Gronover gibt sodann das technische Gutachten ab. Dem Gutachter lagen drei Pistolen vor, die alle drei gebraucht worden waren, doch ist nicht bestimmt zu entscheiden, daß mit der einen oder anderen nicht schon vor dem Wahltag geschossen wurde. Die Geschosse waren teils Hartmantele aus Nickel, teils aus Kupfer. Die Jüge im Lauf der Pistole prägen sich auf dem Geschos ab. Man rollte die in der Leiche gefundenen Kugeln auf einer Wachsplatte ab und fand, daß das so erhaltene Bild mit dem, das man mit Kugeln, die aus der Pistole von Reize geschossen wurden, übereinstimmt, während es von dem mit den beiden anderen Pistolen auf die gleiche Art erhaltenen abweicht. Die Kugeln stammen daher aus der Pistole von Reize.

Die Lichtbilder zeigten in vielfacher Vergrößerung deutlich die Uebereinstimmung resp. im anderen Fall die Abweichung.

Dr. Wegger aus Stuttgart, der dritte Sachverständige, hat die aufgefundenen Hülsen untersucht und mit denen verglichen, die man noch zur weiteren Untersuchung abfeuerte. Diese Untersuchung ergab, daß drei Schüsse aus der Pistole von Reize und zwei aus der von Erb stammten. Also hat Reize drei statt zwei Schüsse abgegeben.

Auf Befragen sagt Reize, es sei ihm dies ein Rätsel; er habe nur zweimal geschossen und keinen Grund, dies zu verschweigen. Möglich sei immer noch, daß ein anderer mit einer Walter-Pistole geschossen habe. Dies sei auch sein erster Eindruck gewesen. — Der Sachverständige Dr. Gronover kann diese Möglichkeit nicht ganz von der Hand weisen, während Dr. Wegger ganz bestimmt erklärt, daß dieser Zufall ausgeschlossen und unmöglich sei.

(Um 1/8 Uhr wird die Sitzung auf Freitag morgen 9 Uhr vertagt.)

Berichtigung: In dem getriggen Bericht muß es heißen: Zeuge Schlagetermann Fischer nicht Fischer.

Aus Stadt und Land.

Durlach, 4. Febr. Die junge Ortsgruppe Durlach des Landesvereins Badische Heimat e. V. veranstaltet in nächster Zeit wieder 2 öffentliche Vorträge, jeweils abends 8 Uhr, im großen Rathsaal hier, umrahmt mit weltlichen Liedern des Kirchengesangsvereins „Cäcilia“ bezw. Gesangsvereins „Liederkränz“. Am Freitag, den 12. Februar spricht in wiederholt liebenswürdiger Weise Herr Dr. Friedrich Meß, Privatdozent an der Technischen Hochschule Karlsruhe, über ein neues Thema: „Medien und Frankenland“, anhand eines ausgezeichneten Lichtbildmaterials. — Für Dienstag, den 2. März ist der Nestor der badischen Dichter, Herr Dr. Heinrich Bierordt-Karlsruhe, gewonnen, der aus seinen eigenen Werken in Poesie und Prosa vortragen wird. — Auf diese beiden Abende im erweiterten Kreise der Mitglieder und Freunde der „Badischen Heimat“ wird jeweils rechtzeitig im Anzeigen- und Redaktions-Teil dieses Blattes hingewiesen werden.

Durlach, 5. Febr. Die Löwenbrauerei C. Wagner hier bringt das bekannte „Markgraf-Karl-Bräu“ wieder zum Ausschank. Die Brauerei wurde vor 2 Jahren wieder in Betrieb gesetzt und ist noch die einzige hier am Platze. Der Name bürgt für ausgezeichnete Brauerei. Wer also einen guten Tropfen schätzt, verlasse das Markgraf-Karl-Bräu.

Durlach, 4. Febr. (Kaninchenzuchtverein e. V. Durlach.) In der am 30. und 31. Januar vom Durlacher Kaninchenzuchtverein abgehaltenen Frühjahrs-Gau-Ausstellung des Gau 8 hatte sich auch der Kaninchenzuchtverein Durlach beteiligt und erwarben sich unter großer Konkurrenz folgende Mitglieder nächstehende Ehrenpreise und Preise: Belgische Riesen: Gustav Kiefer 1 Ehrenpreis der Bad. Landwirtschaftskammer, 1 zweiten Preis; Franz Unger für die gleiche Rasse 2 zweite Preise. Weiße Riesen: Karl Keller 1 zweiten und 1 dritten Preis. Riesenfächer: Franz Doll 1 Gau-Ehrenpreis sowie 1 Ehrenpreis, 1 ersten Preis und 1 zweiten Preis, für dieselbe Rasse: Josef Schwan 1 ersten Preis, Schwarzloh: Bühler 1 ersten Preis, Friedrich Ehard 2 Ehrenpreise, Heinrich Ritter 1 ersten Preis, Karl Lindenmann 1 zweiten Preis. Marburger Feh: Josef Rieger 3 dritte Preise. Klein-Silber: Bühler 1 Gau-Ehrenpreis. Es war mit 54 Punkten die beste Gesamtleistung der Gauausstellung. Ein ebenso erfreuliches wie ermutigendes Resultat des Durlacher Kaninchenzuchtvereins. Man kann aus diesem Resultat ersehen, was durch Züchterfleiß, gegenseitige Aussprache in einem Zuchtverein, sowie durch planmäßiges Zusammenarbeiten erzielt werden kann. Es wäre deshalb zu wünschen und zu hoffen, daß sich alle fernstehenden Interessenten in der Kaninchenzucht dem Verein anschließen würden zum Ruhm und Frommen der ganzen Kaninchenzucht sowie ihrer selbst.

— Zum Volkstrauertag. Nach einer ministeriellen Verordnung soll am Samstag, den 27. Februar in sämtlichen Schulen am Ende der letzten Schulstunde in den einzelnen Klassen auf den inneren Sinn und die nationale Bedeutung des am 28. Februar 1926 auf Veranlassung des Volksbundes Deutscher Kriegergräberfürsorge Verstorbenen Volkstrauertage hingewiesen werden.

— Aus der badischen Landwirtschaft. Die landwirtschaftliche Betriebszählung, die anlässlich der Volksabstimmung im vergangenen Sommer vorgenommen wurde, ergab im Lande Baden die Feststellung von 293 960 landwirtschaftlichen Betrieben, das sind 33 790 mehr als bei der Zählung im Jahre 1907. Die Betriebe unter 2 Hektar haben sich von 153 635 auf 198 035 vermehrt. Da die Betriebe unter 2 Ar um 69 650 zugenommen haben, ist es klar, daß es sich dabei um sogenannte Kleingärten handelt, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren entstanden sind. Betriebe mit mehr als 2 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche sind 95 925 ermittelt worden, also etwa 10 Prozent weniger als bei der letzten Zählung.

— Viehzählung vom 1. Dezember in Baden. Nach dem Ergebnis der Viehzählung vom 1. Dezember waren an diesem Tage insgesamt im Land Baden vorhanden: Pferde (ohne Militärpferde) 68 177 (Zunahme gegen 1. Dezember 1924: 3469 oder 5,4 Prozent), Rindvieh 621 197 (Abnahme im gleichen Zeitraum 6500 oder 1 Prozent), Schweine 412 533 (ab 12 763 oder 3 Prozent), Schafe 50 860 (ab 13 260 oder 20,7 Prozent), Ziegen 160 897 (ab 17 594 oder 9,9 Prozent), Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) 2 611 963 (ab 48 082 oder 1,8 Prozent), Bienenstöcke 81 583 (ab 3938 oder 4,8 Prozent), Hunde 123 597 (ab 5264 oder 4,1 Prozent). Die Zahl der Stallhassen (zahme Kaninchen), welche in den Vorjahren 1924 und 1923 nicht festgestellt wurde, belief sich am 1. Dezember 1925 auf 83 155, während letztmals (am 1. Dezember 1922) insgesamt 129 000 gezählt worden waren. Die Abnahme beträgt 46 845 Stück oder 36,3 Prozent. Sämtliche oben angeführten Bestandszahlen des 1. Dezember 1925 sind vorläufige. Nachträgliche Berichtigungen sind nicht ausgeschlossen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Jarres auf weitere 12 Jahre bestätigt. Bei der Wahl des Oberbürgermeisters der Stadt Duisburg wurde der bisherige Oberbürgermeister Dr. Jarres mit 41 gegen 12 kommunistische Stimmen auf weitere 12 Jahre wiedergewählt.

Ueberzeichnung der oberösterreichischen Elektrizitätsanleihe in Amerika. Die durch Harriman u. Co. zu 93 Prozent aufgelegten 4 Millionen Dollar Goldobligationen des Bezirksverbandes oberösterreichischer Elektrizitätswerke in Biberach sind überzeichnet worden.

3 Millionen Uebererschuß der Provinz Sachsen. Wie den Blättern gemeldet wird, schließt die Provinz Sachsen das laufende Wirtschaftsjahr mit einem Uebererschuß von über 3 Millionen Mark ab.

Eine deutsch-polnische Streitfrage vor dem Saager Schiedsgericht. Die erste offizielle Sitzung des Internationalen Gerichtshofs in der deutsch-polnischen Streitfrage wegen der polnischen seitens erfolgten Enteignung deutschen Eigentums in Oberschlesien ist auf Freitag anberaumt.

Neueste Nachrichten.

Umbenennung des Königsplatzes.

T.U. Berlin, 5. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde der sozialdemokratische Antrag, der dem Magistrat die Umbenennung des Königsplatzes in „Platz der Republik“ nahelegt, in namentlicher Abstimmung mit 121 gegen 89 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen angenommen. Die Umbenennung bedarf noch der Zustimmung des Berliner Polizeipräsidenten.

Eine grauenhafte Mordtat.

T.U. Köln, 4. Febr. Eine grauenhafte Mordtat ereignete sich auf dem Gute des Landwirts Hermann Hellvoies in Hasselbeck. Der dort beschäftigte 19jährige Cleve überfiel plötzlich die Frau des Besitzers, als sie mit dem Melken einer Kuh beschäftigt war, mit einer Mistgabel. Er schlug wiederholt auf sie ein und ließ sie, am Kopf und am Körper blutend, bewußtlos liegen. Darauf eilte er in die Wohnung, ergriff die 4jährige Tochter und richtete sie ebenfalls mit dem Mordinstrument bestialisch zu. Dann warf er das Kind die Kellertreppe hinunter und stürzte sich auf den 14jährigen Sohn. Auch diesen verletzte er sehr schwer. Der Junge hatte aber noch soviel Kraft, daß er entfliehen und um Hilfe rufen konnte. Als die Nachbarschaft herbeieilte, flüchtete der Täter und konnte bis zur Stunde noch nicht gefaßt werden. Die Frau wurde in schwerverletztem Zustande im Stall aufgefunden und ins Krankenhaus geschafft. Das 4jährige Kind ist tot. Den Sohn hofft man am Leben zu erhalten. Die Tat konnte unbemerkt geschehen, weil der Besitzer und die beiden älteren Söhne außerhalb weilten. Der Grund der Tat ist unbekannt.

Zur Mordtat in Hasselbeck.

T.U. Velbert, 5. Febr. Der Täter, der die grauenhafte Mordtat auf dem Gut des Landwirts Hellvoies in Hasselbeck begangen hat, hat sich am Donnerstag abend freiwillig der Polizei in Heiligenhaus gestellt. Der Täter zeigt große Reue. Ueber das Motiv der Tat verlautet noch nichts Bestimmtes. Der Täter ist der Sohn achtbarer Eltern und hat die Schule bis Obertertia besuchet. Der Arbeitgeber und die Nachbarn stellen dem seit einem halben Jahr auf dem Gut beschäftigten Cleven ein gutes Zeugnis aus. Ob Geistesgestörtheit vorliegt, kann erst die Untersuchung ergeben.

Genickschüsse im militärischen Barackenlager in Delmütz. **T.U. Prag, 4. Febr.** Im militärischen Barackenlager von Delmütz sind mehrere Soldaten an Genickschüssen erkrankt, von denen ein Schüler der Fliegerschule gestern nachmittag verstorben ist.

Major Franco in Rio de Janeiro gelandet.

T.U. Paris, 4. Febr. Nach einer Meldung aus New-York ist der spanische Flieger Franco um 5,29 Uhr amerikanischer Zeit in Rio de Janeiro eingetroffen.

Starke Schneefälle in den Vereinigten Staaten.

T.U. Paris, 4. Febr. Nach einer New-Yorker Meldung haben die Schneefälle der letzten Tage große Schäden verursacht. In Connecticut schneit es ununterbrochen seit 24 Stunden. Unter dem Druck einer Schneedecke ist ein Fabrikgebäude eingestürzt. 50 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zwei davon konnten nur als Leichen geborgen werden.

Ueber 21 Schiffe eingefroren.

T.U. Reval, 5. Febr. Dostlich der Insel Dagö sind wiederum 21 auf dem Wege nach Reval befindliche Schiffe im Eise stecken geblieben.

Wenn man ein Häuschen kaufen will

In der „W. Z.“ gibt W. P. folgende interessante Stimmungsbilder zu diesem Thema:

Ein Häuschen wollte ich kaufen. Bessere keine Villa; aber ein sauberes Eigenheim mit kleinem Garten. Also ich gab eine Anzeige auf — und nach vier Tagen verließ ich mit 129 Angeboten in den gepfropften vollen Mantelstaschen die Geschäftsstelle. Von offiziellen und geheimen Maklern, guten Freunden und verkaufslustigen Eigentümern. Damit begann ich den Feldzug. Allerdings, um viele der Häuser schlich ich mich nur herum wie der Dieb in der Nacht; denn Schlüssel kamen ja wenig in Betracht wie umgarnierte Scheunen.

Aber dann stieß ich auf ein Haus, das mir gefallen konnte. Der Besitzer, ein alter Weingärtner, zog gerade im Salon die schmutzigen Stiefel aus, als ich eintrat. Seine Villa wollte ich gerne anschauen, sagte ich, der Makler J. hätte mich geschickt. „So, so“, brumte der Alte, „was hat er denn gesagt, daß des Haus sofa soll?“ Bescheiden erwiderte ich: 28 000 Mark. Da fuhr er auf wie ein Jungdo-Mann, stapfte halbkrüppelig zur Türe und rief hinaus: „Siehst du, Alte, des Rendvieh hat's Haus wieder um 10 000 zu billig ausboten!“ Zu mir gewandt meinte er: „Des fojt jet 38 000!“ und stich unternehmungslustig den Schnauzbart. Ich war geknickt; wir besichtigten die Wohnung, und zum Schluß erludigte ich mich nach dem Steueranschlag. Erst wollte er nicht echt heraus mit der Sprache; dann gestand er zögernd, daß mans damals „recht billig“ hätte einschreiben lassen — 24 000 Mark. Nun wäre es an mir gewesen, den Schnauzbart zu streifen; doch ich verzichtete und ging ab.

Weiter um ein Haus. Ganz hübsch lag das da; also ritt! Dienstmädchen, Karte. Vorhanden nur die Hausfrau, eine pompöse Erscheinung, ganz große Dame — ich ganz Bettelmann!

„Sie verzeihen die Störung; ich höre, Sie wollen Ihr Haus verkaufen!“ begann ich. Langsam führte sie das Organ zum Auge; langsam mußerte sie mich von unten bis oben; dann sagte sie: „E—ven—zu—ell!“ (bitte, mit w). Verblüfft stammelte ich: „Ich bin in der Lage, bar zu bezahlen, wenn der Preis vernünftig ist; was soll das Anwesen kosten?“ — „Ja, darüber bin ich nicht orientiert; das müssen Sie mit meinem Mann besprechen“, sagte sie um fünf Prozent freundlicher. — „Wann ist der Herr Gemahl zu sprechen?“ — „Wenn Sie morgen abend vorbeikommen, von 7 Uhr ist er voraussichtlich da.“ — „Könnte ich die Räume einmal sehen?“ — „Bitte schön!“ Und ich durfte einen Blick ins zweite Zimmer werfen. „Den Rest können Sie morgen abend sehen.“

Na, ich danke, den Felddienst auf halbfertiger, schmutzstarrer Straße werde ich mir sparen. . .

Im nächsten Heim war der Hausvater da. Aber das Gehäuse ziemlich ramponiert. Nach der Besichtigung fest man sich um den Familientisch; auch ich bekomme ein Glas Most angeboten. „Und was soll das Haus kosten?“ — „Oh, das ist billig! Sehen Sie dort drüben den Neubau; der kostet 44 000. So viel wollet mir net; mir wollet bloß Friebebenspreis; des sind 34 000. Aber Barzahlung. Baut hent mer anno 98.“ Donner ja, der hat auch Rosinen im Kopf! Vergelblich suchte ich ihm klar zu machen, daß jener Neubaupreis zum Abhandeln eingerichtet sei, daß in dieser alten Barade Bad und Zentralheizung fehlen, dort aber außerdem Loggia und Terrasse vorhanden seien, daß ich letzten Endes bei seinem Haus noch 5000 Mark für Erneuerung ausgeben müßte usw. Aber er blieb unbeeindruckt.

Wieder ein Besitzer verabredete mit mir am Telefon eine gemeinsame Besichtigung über Mittag. „Aber sagen Sie, bitte, meiner Frau, Sie seien ein alter Bekannter, der sich ein Haus bauen und meine Pläne zugrundelegen wolle.“ An der Haustüre empfing er mich selbst; nach der Besichtigung gingen wir zusammen weg. Und dann, als ich mich geneigt zeigte, das hübsche und preiswerte Anwesen zu verstehen, kam der Pferdefuß — eine unfähbare, hoch zu verzinsenden Grundschuld.

In einem anderen Borort wohnt eine alte Dame, deren Vermögen in der Inflation zerronnen ist. Schon ruht eine Hypothek auf dem Haus. Aber die Besitzerin geht davon aus, daß sie 30 000 Mark zu acht Prozent auf dem Anwesen stehen lassen will. Vergelblich suchte ich sie zu überzeugen, daß sie besser fahre, wenn sie bares Geld in die Hand bekomme; sie will dann höchstens 500 Mark nachlassen, „denn der Zinsfuß könnte fallen.“

Ich war entmutigt. Ich ging zu einem befreundeten Architekten; der sagte mir: „Sie sind auf dem rechten Weg; lassen Sie nur nicht ab! Die Leute wissen doch nicht, was Goldmark ist, wissen vor allem nicht, welche Macht heute bares Geld bedeutet. Aber dafür wird auch kein Haus so verkauft, wie es angeboten ist. Ich kenne Fälle, wo ein Haus unter der Hälfte des Prei- z wegging. Zudem veräumen Sie nichts; es besteht alle Aussicht, daß das Bauen im neuen Jahre billiger wird; mer Phantasiepreis; fordert, hat seine Hütte in 50 Jahren auch noch, und gelegentlich gibt es auch einen vernünftigen Verkäufer!“

Und er hat recht gehabt. Wenigstens stehe ich jetzt in ausichtsreichen Kaufverhandlungen, nachdem ich 67 Häuser gesehen habe; wir sind nur noch 9000 Mark auseinander!

Turnen Spiel und Sport.

Handball. — Deutsche Turnerschaft.

Wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist, hat der Turnerbund Durlach nächsten Sonntag, nachmittags 1/3 Uhr auf seinem Platze die Turngemeinde Neureut zu Gast, um fällige Verbandsspiele auszutragen. Die Vorspiele fanden in Neureut statt und endigten mit einem Siege der Turnerbund. Neureut verfügt über ausgezeichnete Kräfte und war schon vor Jahren Badischer Meister in Handball. Sturm und Torwart verraten heute noch die Klasse von ehemals. In der Tabelle steht die Mannschaft mit zwei Punkten hinter Turnerbund Durlach und wird es sich am Sonntag zeigen, ob Durlach seinen Vorsprung halten kann. Dieses Spiel wird deshalb zu den interessantesten der Nachrunde zählen. Ein Besuch ist jedermann zu empfehlen.

Durlach, 5. Febr. kommenden Sonntag findet auf dem A.G.B.-Platz an der Weingarterstraße um 1 Uhr ein Meistertreffen statt. Anschließend spielen um 3 Uhr die A.G.B. Durlachs gegen die Funktionäre des 3. Bezirks. Von den 2 Mannschaften werden wir ein spannendes Spiel zu erwarten haben. Besonders die Hagsfelder Mannschaft wird versuchen, wie die 1. Mannschaft von Hagsfeld, den Meistertitel für sich zu erwirgen. Das folgende Spiel der alten Herren wird wohl etwas mehr zur Erheiterung beitragen. Es gibt aber auch Gelegenheit, einmal wieder einige alte „Kanonen“ im Sport zu sehen. Wer einen schönen interessanten Nachmittag erleben will, der komme zu uns. — o.

Das beste Getränk für Ausflüge und Wanderungen. Alkohol verbietet sich als Getränk für Ausflüge und Wanderungen von selbst; statt zu erfrischen ermüdet er. Das beste Getränk dafür ist warmer oder kalter Tee. Beispielsweise behält ein Aufguss von Tee Marke „Teekanne“, gesüßt oder ungesüßt, stets einen aromatischen, anregenden Geschmack; er ist zudem äußerst preiswert und sollte deshalb nicht nur ein gelegentliches, sondern das tägliche Familiengetränk sein.

Wutmaßliches Wetter für Samstag.

Ausläufer der westlichen Depression wirken bis nach Süddeutschland herein. Unter ihrem Einfluß ist für Samstag zeitweise bedecktes, aber nur zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Die sparsame Hausfrau verwendet MAGGI'S Würze,

denn sie weiß, daß es nur weniger Tropfen bedarf, um dünnen Suppen, Fleischbrühe, Gemüsen und Soßen sofort einen kräftigen Wohlgeschmack zu geben. — Vorteilhaftester Bezug in großen, plombierten Originalflaschen zu RM. 6.50.

— Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze. —



Biehheiden - Entschädigung.

Die Rühungsliste über den Herde- und Viehbestand vom 1. Dezember 1925 liegt vom Samstag, den 6. Februar 1926 ab 8 Tage lang während den üblichen Geschäftsstunden in den Geschäftsräumen des Stadt Melde- und Arbeitsamts (Schloßtauerne 2. Stock) zu jedermanns Einsicht auf.

Die Liste ist für die Berechnung der Beiträge maßgebend, welche von den Tierbesitzern zur Zahlung der Biehheiden-Entschädigungen entrichtet werden müssen.

Anträge auf Verichtigung der Liste sind innerhalb der Auflegungsfrist beim Stadtrat vorzubringen.

Durlach, den 4. Februar 1926.
Der Oberbürgermeister.

Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge.

Die Beitragspflicht zur Erwerbslosenfürsorge ist durch Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 21. Januar 1926 (R. G. Bl. I. S. 96) auf sämtliche Angestellte, welche zwar nicht krankenversicherungspflichtig, aber angestellterverpflichtet sind, und ihre Arbeitgeber ausgedehnt worden. Bei der Berechnung der Beiträge wird die obere Grenze der Krankenversicherungspflicht als wirklicher Arbeitsverdienst zugrundegelegt. Die Beiträge sind an die Krankenkassen zu entrichten, bei der die Angestellten für den Fall der Krankheitspflicht versichert wären, wenn ihr Arbeitsverdienst nicht über die Grenze der Krankenversicherungspflicht hinausginge. Erhebungsberichte sind also nur Orts-, Betriebs- und Jungungskrankenkassen, Ersatzkassen jedoch nicht. Knappschichtlich versicherte Angestellte haben die Beiträge an den ReichsKnappschichtverein abzuführen.

Arbeitgeber, die Angestellte der hier in Frage stehenden Art beschäftigen, haben diese unverzüglich der zuständigen Krankenkasse anzuzeigen. Bordrucke sind bei den Krankenkassen erhältlich. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Beitragszahlung rückwirkend vom 1. Januar 1926 zu erfolgen hat.

Arbeitsamt

für den
Vermittlungsbezirk Karlsruhe.

Vorkonkurrenz wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Durlach, den 4. Februar 1926.
Zweigstelle Durlach.



Ein neuer Fortschritt

auf dem Gebiete der Raumheizung mit Gas ist die **automatische Temperatur-Regelung.**

Heim Kohlenofen ist die Regulierbarkeit nur in unvollkommener Weise vorhanden, denn sie ist abhängig vom Schornsteinzug. Beim Gasofen ist schon jetzt feinste Regulierung durch den Gasfluß möglich, die jedoch bisher von Hand erfolgen mußte. Der automatische Temperaturregler gestattet nun, die im Zimmer gewünschte Temperatur genau einzustellen und dauernd gleichmäßig zu erhalten.

Der Gasfluß wird, sobald die eingestellte Temperatur erreicht ist, automatisch auf Kleinleistung geschaltet und dadurch der Gasverbrauch erheblich vermindert. Jeder Wärmeverlust beim Tür- oder Fensteröffnen wird sofort automatisch ersetzt. Eine Bedienung von Hand ist abgesehen vom Anzünden und Abstellen nicht mehr erforderlich.

Gasheizöfen werden von uns gegen bequeme Teilzahlung in 24 Monatsraten abgegeben.

Auskunft und Vorführung erteilt

Städt. Gaswerk
Durlach.

Inferieren bringt Erfolg!



Wir empfehlen

Ansatzmehl
00

Wand 27 S

Mehl 0

Wand 24 S

Buchöl

Liter 1.80

Amerik. Schmalz

Wand 1.-

Deutsches raff. Schmalz

Wand 1.24

Fr. Angäuer Süßrahmbutter

Wand 1.80

Deutsches Rindfleisch

Knochenlos

Wand 1.50

Sauerkraut

Wand 7 S

Hausmacher Leber- u. Griebenwürste

empfehlen

E. Fischer

Feinkost.

Zur raschmöglichen Anfertigung von

Paßbildern

empfiehlt sich

Normann Traub, Durlach

Zahnstr. 7, Tel. 441.

Auf Fastnacht empfehle

Berliner und Bunte

gebete auch leihweise ab.

Karl Wösch, Feinwerk,

Durlach, Waldstr. 21.

Vorscher Lungen-Kräutertee

bewährt bei Lungenleiden und Husten jeder Art.

Wömer-Apotheke Durlach.

Wohnungslausch

Gesucht 2-4 Zimm. Wohnung geg. 1-Zimm. Wohnung

Drummenhausstr. 6 III.

Verkaufsmieterei

1 od 2 Zimmerwohnung in Durlach oder Umgebung geg. gute Miete sofort oder später ge- sucht.

Angebote unter Nr. 53 an den Verlag.

Eine getünnte

Werkstätte

ist sofort zu vermieten.

Näheres Samstr. 47.

Mädchen

eheliches reinliches von 17-18 Jahren wird für tagsüber sofort gesucht

Samstr. 2, 1.

Ein Verordnen

ist das Putzen von Fenstern, Spiegeln, Marmor usw. ohne Wasser, ohne Leder mit

Widugo

Zu haben in der Einhorn-Apotheke am Marktplatz.

Eine Grube

Bierbedung

zu verkaufen.

Kohlenhandlung Baumgärtner

Serrenstraße 16.

Während der

Weissen Woche

4 schwarze Tage

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag

Ein Sonder-Angebot in **Gesellschaftskleidung** für Herren und Damen.

Ermässigte Preise. Erleichterte Zahlungsbedingungen (bis 6 Monate)

Beachten Sie unsere Schaufenster.

Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Zweiggeschäft Karlsruhe, Kronenstrasse 40, Ecke Markgrafenstrasse.

Achtung!

Bringe morgen auf dem Wochenmarkt von einer frühen Sendung nur erste Qualität

Rasthofengefrierfleisch

anßerdem am gleichen Stand prima junges

frisches Dosenfleisch

das Fund zu 90 S - zum Verkauf.

Nachmittags verkaufe ich im Hofe Schlachthausstraße 10 weiter.

Emil Schnelder Jg.

in hervorragender Auswahl finden Sie:



Kinderwagen Klappwagen

zu billigsten Preisen bei

WEBER Ecke Wilhelm- u. Schulzenstraße

KARLSRUHE.

Alte angesehene Versicherungs-Gesellschaft

Infasso

für Durlach zu vergeben. Herren, die in der Lage sind, den vorhandenen Bestand weiter auszubauen u. Station oder sichere Bürgschaft stellen können, werden um ihre Adresse unter Nr. 45 an den Verlag ds. Bl. gebeten.

Prima Zerkel- und Läuferf Schweine

aus feuchter Gegend empfiehlt

K. Gehring, Schweinehdlg.

Durlach, Mittelstraße 20, Telefon 385.

Städtische Sparkasse Durlach.

— Mündelsichere öffentliche Bankanstalt. — Reichsbank-Giro-Konto Karlsruhe, Postcheckkonto 1216 Karlsruhe.

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung. — Giro-, Scheck- und Konto-Korrentverkehr. — Reisekreditbriefe. — Darlehens- u. Kreditgewährung gegen Sicherheitsleistung auf Hypothek, Bürgschaft u. Unterpfand. — Ankauf von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. — Besorgung von Devisen. — Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte bei kulanter Bedienung.

Kassenstunden:

vorm. 8-1/2 Uhr, nachm. 1/3-1/2 Uhr

Samstag 8-1 Uhr.

Die Geschäftsleitung.

Achtung!

Bringe morgen auf dem Wochenmarkt von einer frühen Sendung nur erste Qualität

Rasthofengefrierfleisch

anßerdem am gleichen Stand prima junges

frisches Dosenfleisch

das Fund zu 90 S - zum Verkauf.

Nachmittags verkaufe ich im Hofe Schlachthausstraße 10 weiter.

Emil Schnelder Jg.

in hervorragender Auswahl finden Sie:



Kinderwagen Klappwagen

zu billigsten Preisen bei

WEBER Ecke Wilhelm- u. Schulzenstraße

KARLSRUHE.

Alte angesehene Versicherungs-Gesellschaft

Infasso

für Durlach zu vergeben. Herren, die in der Lage sind, den vorhandenen Bestand weiter auszubauen u. Station oder sichere Bürgschaft stellen können, werden um ihre Adresse unter Nr. 45 an den Verlag ds. Bl. gebeten.

Prima Zerkel- und Läuferf Schweine

aus feuchter Gegend empfiehlt

K. Gehring, Schweinehdlg.

Durlach, Mittelstraße 20, Telefon 385.

Städtische Sparkasse Durlach.

— Mündelsichere öffentliche Bankanstalt. — Reichsbank-Giro-Konto Karlsruhe, Postcheckkonto 1216 Karlsruhe.

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung. — Giro-, Scheck- und Konto-Korrentverkehr. — Reisekreditbriefe. — Darlehens- u. Kreditgewährung gegen Sicherheitsleistung auf Hypothek, Bürgschaft u. Unterpfand. — Ankauf von Wechseln, An- und Verkauf, sowie Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren aller Art. — Besorgung von Devisen. — Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte bei kulanter Bedienung.

Kassenstunden:

vorm. 8-1/2 Uhr, nachm. 1/3-1/2 Uhr

Samstag 8-1 Uhr.

Die Geschäftsleitung.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Ortsgruppe Durlach.

Samstag, den 6. Februar d. J., abends

pünktlich 7 Uhr

Generalversammlung

im Gasthaus z. Baum. Die Mitgliedskarte dient als Ausweis.

Um vollst. Besuch wird gebeten.

Die Vorstands- und Ausschussmitglieder treffen sich zu einer Vorbesprechung schon um 6 Uhr.

Der Vorstand.

Preis-Abschlag!

Um den verehel. Damen bei der großen Geldknappheit entgegen zu kommen, be- rechnen ab heute für

Kopfwaschen mit Ondulieren und Frisur nur noch 1.50 Mk.

Frisieren im Abonnement.

Insb. empfehle ich mich für sämtl. Gesellschafts-, Kostüm- u. Maskenfrisieren, Schminken, Verleihen v. Perücken u.s.w.

Spezialität: Bubi- u. Pagenkopf- säneiden, sowie Anfertigung sämtl. Haararbeiten billigst

A. Habich

Damen- u. Herrenfriseurgeschäft

Hauptstraße 43.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 7. Februar.

Durlach: vorm. 9 Uhr: Frühgdt. m. Christenl. } Diemer. 10 Uhr: Hauptgottesdienst } 11 Uhr: Kindergottesdienst } nachm. 4 Uhr: Kirchenkonzert des Eogl. Kirchengesangsvereins.

Aue: vorm. 9 Uhr: Jugendgottesdienst. } 10 Uhr: Hauptgottesdienst. } 11 Uhr: Christenlehre. } Burgkappel.

Wolfsartweier: vorm. 10 Uhr: Gottesdienst } 11 Uhr: Christenlehre } Seß.

Katholischer Gottesdienst

für den nächsten Sonntag.

Durlach: Samstag nachm. von 4-7 Uhr Beichtgelegenheit für die Frauen und Mütter.

6 Uhr Abendandacht zu Ehren der H. Mutter Gottes.

Sonntag 8 Uhr Beichtgelegenheit für die Frauen.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Frauen.

9 Uhr Frühgottesdienst m. Predigt.

10 Uhr Predigt, Kerzenweihe und Segen.

11 Uhr Christenlehre für die Mädchen.

2 Uhr Corporis Christi-Bundesschatz.

3 Uhr Generalversammlung des Württembergischen im St. Josefshaus.

8 Uhr Versammlung des Jugendvereins im St. Josef.

Alt-Katholische Gemeinde.

Nikolauskapelle (am Basler Tor).

Sonntag, den 7. Febr., vorm. 11 1/2 Uhr: Deutsches Hochamt mit Predigt.

Stadtpfarrer Kaminiski, Karlsruhe.

Evang. Vereinshaus.

Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 3 Uhr Bibl. Vortrag, Montag 8 Uhr Jungfrauenverein, Dienstag 8 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Mittwoch 8 Uhr Gesangsverein (Gem. Chor), Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Neuapokalyptischer Gottesdienst.

(Hofhalle kleiner Saal 2. Stock.)

Sonntag vorm. 10 Uhr } Gottesdienst. nachm. 3 Uhr } Mittwoch abend 8 Uhr }

Bibelheim Thomashof, Sonntag vorm. 10 Uhr: Bibelstunde.

Markgraf-Karl-Bräu

Brauereiausshank z. Roten Löwen Durlach

das Durlacher Starkbier

Gasthaus zum Lamm Durlach

der Löwenbrauerei C. Wagner

Restauration zum Schützenhaus
auf dem Turmberg

ab heute im Anstich

Restauration Bürgerhof Beiertheim

Haus- und Grundbesitzerverein Durlach.

Am Samstag, den 6. 2. 26, abends 8 1/2 Uhr findet im Roten Löwen unsere

Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verschmelzung des Haus- und Grundbesitzervereins Durlach und Ute.
2. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Hypothekenzinssung und Rückzahlung.
5. Nachlaß von Gebäudesondersteuer.
6. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Große Karnevals-Gesellschaft Durlach

Sonntag, den 7. Februar vormittags 11 Uhr in den Räumen des „Roten Löwen“

Musikalisch-humoristischer Fröhschoppen

(Herrensitzung)

Mitwirkende: Die vollständige Kapelle des Instrumental-Musikvereins u. hervorragende Bühnenedner.

Der Elferrat.

Werkmeister-Bez.-Verein Durlach.

Samstag, den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Lokal

Monatsversammlung

mit Vortrag von Koll. Braun „Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise“.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet dringend

Der Vorstand.

Sterbenunterstützungs-Verein Durlach

(Bürgerleichenkasse).

Sonntag, den 7. Febr., nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Lamm“

Generalversammlung

statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung (Erhöhung des Sterbegeldes) wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Zu erfragen im Beilag.

2 Maskenkostüm

billig zu verleihen. Friedrichstr. 8, 2. St.



Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft

ASV. Hagsfeld II

gegen

FC. Grünwinkel II

Spielbeginn 1.30 Uhr.

ASV. Alte Herren

gegen

Funktionäre des 3. Bezirks

Spielbeginn 3.00 Uhr.

Morgen Samstag wird

Junges fettes Kuhfleisch

ausgehaut, das Pfund 74 Pf.

Raspar Burr, Metzgermeister

Hauptstraße 20.

Der Vorstand.

Gasthaus z. Blume, Durlach

Jeden Samstag u. Sonntag:

Jazz-Konzert

3 Henry 3

Ausschank ff. Pilsner u.

Doppel-Bock.

Es ladet freundlichst ein

Sr. Mannherz.



St. Limburger Stangenkäse

Pfund 60

E. Fischer

Feinkost.



Teekanne

Rot

gehaltvoll, aromatisch, die reine

Indo-Ceylon-

Teemischung feinsten Auslasses,

bei leichtem Aufguss ohne, bei

kräftigen mit Sahne zu empfehlen.

2 eleg. Damen-

Maskenkostüme

zu verleihen

Sophienstr. 12.

Statt Karten

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch das Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Veters

Richard Wagner

betroffen hat, sprechen wir allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, besonders aber Herrn Stadtpfarrer Schulz Karlsruhe, sowie für die schönen Blumenspenden unsern innigsten Dank aus.

Durlach, den 4. Februar 1926.

Familie Emil Wagner

Café Luginsland.

Turnerbund Durlach, 1888, e.V.

Nächsten Sonntag, 7. Febr., nachm. 1/3 Uhr.

Verbandsspiel:

Neureut I

gegen

Turnerbund I

Anschließend die Jugendmannschaften beider Vereine.

Freunde des Handballs willkommen.

Der Spielausschuß.



Sonntag, den 7. Februar, nachm. 2 1/2 Uhr.

Verbandsspiel

F.B. Beiertheim - Germania

Vorher untere Mannschaften.

4. Mannschaft in Böffingen, Abfahrt 9.30.

Der Vorstand.

NB. Alle Mitglieder, die obiges Spiel besuchen, werden dringend ersucht, die neue Mitgliedskarte für 1926 auf dem Platz in Empfang zu nehmen.

Liederkränz Durlach.

Die verehrl. Mitglieder nebst Angehörigen werden zu dem am

Samstag, den 6. ds. Mts., abends 8 Uhr,

in der „Krone“ stattfindenden

karneval. Familien-Abend

mit Tanz

mit dem Motto: „Die närrischen Liederkränzler“

langesfreudlichst eingeladen.

Geplant sind größere Vorführungen mit verschiedenen Auf- und Abzügen.

Ballorchester:

Orientalische

Jazzband-Kapelle

in stärkster Aufmachung.

Maskierung bez. Kostümierung erwünscht, jedoch nach freier Wahl.

Eintrittskarten sind im Musikhaus

Beik und an der Abendkasse erhältlich.

Der Kontrolle wegen wird gebeten,

die Eintrittskarten möglichst im Vorverkauf zu holen.

Der Vorstand.

Einladung

zu der am Freitag, den 12. Februar d. J., abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Adler statt

findenden außerordentlichen Versammlung der

Gemeinnützigen Baugenossenschaft Grünwettersbach.

Tagesordnung:

Verkauf von Häusern und Beschlußfassung dazu.

Hierzu werden die Mitglieder freundlichst ein

geladen.

Die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder

1 Stunde früher.

Grünwettersbach, den 3. Febr. 1926.

Der Vorstand: August Gaen.

Senkenhof. Karl Fr. Linf. August Herrmann.